

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1831

8.5.1831 (Nr. 127)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 127.

Sonntag, den 8. Mai

1831.

Baden.

Karlsruhe, den 6. Mai. In der heutigen 20. öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer setzt der Präsident dieselbe in Kenntniß von der huldvollen Aufnahme, welche die Deputation bei Seiner Königl. Hoheit dem Großherzog gefunden, die den Dank der Kammer für das derselben mit den Büsten der Großherzoge Karl Friedrich und Karl gemachte Geschenk überbracht hat. Sekretär Grimm macht die neuen Eingaben bekannt, nämlich: 1) Eine Motionsanzeige des Abg. v. Rotteck auf Wiederherstellung des Amtssizes in Endingen, 2) mit Einschluß mehrerer von den Abg. Welker, v. Rotteck, Wegel jun., Söll, Herr und Fecht vorgelegten, zusammen 43 Petitionen. Die Tagesordnung führt nun zur Diskussion über den Antrag des Abg. Schaaff auf Aufhebung des persönlichen Briefportofreihums, woran außer den Regierungskommissarien, den Staatsräthen Jolly und Winter, die Abg. Merk, Seltzam, v. Jhstein, Welker, Rutschmann, Herr, Schaaff, Grimm, v. Rotteck, Mittermaier, Rettig v. L., Kreglinger, Hubert, Bekk, Fecht, Ködner, Martin, Wegel II. und Vader Antheil nehmen. Die Kammer beschließt, dem Antrag beizutreten. Der Abg. Vader berichtet nun im Namen der Petitionskommission über die Petition der Gemeinde Dögingen, die Benutzung ihrer Gypsbrüche betr. Der Antrag der Kommission, diesen Gegenstand dem hohen Staatsministerium zu empfehlen, wird von der Kammer angenommen. Der Abg. Utschach erstattet nun Bericht: 1) Ueber die Eingabe des pens. Gendarmen Beckmann, Verbesserungsvorschläge über die Polizei betr.; die Kammer tritt dem Antrag bei, diese Eingabe der Budgetkommission zu überreichen. 2) Ueber die Bitte desselben um Anstellung; die Kammer beschließt, zur Tagesordnung überzugehen. 3) Ueber den Antrag des Obergerichtsdirektors Schamer in Mannheim, daß auch den Gegnern derjenigen, welche das Armenrecht genießen, Offizialanwälte bestellt werden möchten; es wird beschlossen, diesen Antrag der Kommission zu überweisen, welche sich mit der neuen Prozeßordnung beschäftigt. 4) Ueber die von dem Dr. Zentner der Kammer übersandte Schrift „Verbesserung der Strafrechtspflege.“; sie wird zu künftiger Benutzung und Berathung in der Bibliothek der 2. Kammer aufgestellt. 5) Ueber die Vorschläge des Dr. Braun in Weisweil, zur Verbesserung des Währschaftsgesetzes; die nähere Begründung seines Vorschlags muß erwartet werden. Der Abg. Gerbel berichtet endlich über die Petition der Gemeinde Todtmoos, den Bezugs der Domai-

nenbesitzungen an Waldungen und Grundstücken zur Unterhaltung der Vicinalwege und Brücken betr. Die Kammer beschließt nach dem Antrage die Tagesordnung. Zum Schlusse wird noch das Protokoll der 11. Sitzung durch den 3. Sekretär Schinzinger vorgelesen und genehmigt.

Pforzheim, den 2. Mai. Heute wurde die vierte Hauptprüfung an dem hiesigen Taubstummeninstitut abgehalten. Nur mit hoher Nahrung können wir einer Feier gedenken, einzig in ihrer Art, und mit einem überraschenden Erfolge. Seine Königl. Hoheit der Großherzog geruhten in Begleitung Ihrer Hoheiten der Herrn Markgrafen Wilhelm und Maximilian von Baden, und Sr. Durchl. des Herrn Fürsten von Fürstenberg, derselben beizuwohnen. Abgeordnete der beiden Kammern der Landstände, nebst einer großen Anzahl weiterer Mitglieder derselben, unter ihnen der Hr. Erzbischof Voll, so wie der Chef des Großh. Ministeriums des Innern, Hr. Staatsrath Winter, waren zugegen. Der geräumige Museumsaal, der zu dieser Handlung benützt worden, füllte sich ganz an; Denn Zuschauer jeden Standes und Geschlechtes, sowohl aus hiesiger Stadt, als aus den benachbarten Städten und vom Lande, wollten ihre Theilnahme bezeugen, und Niemand sollte der Zutritt verweigert werden, um in der Nähe des geliebten Regenten Zeuge sein zu können von dem Gedeihen einer Landesanstalt, für welche sich bei früherem Landtage die ersten Stimmen eines v. Wessenberg, der jetzt als Abgeordneter der ersten Kammer herbeigekommen war, und so vieler anderer, haben vernehmen lassen, und welche gegen Ende des Jahres 1826 in das Leben gerufen worden ist. Auf die erfreulichste Weise löste sich die Aufgabe, welche sich Lehrer und Vorstand gesetzt haben. Die Zöglinge, derenmalen 31 an der Zahl, zum größten Theile auf Staatskosten in die Anstalt aufgenommen, bewiesen durch die That, daß Mühe u. Kosten nicht vergeblich auf sie verwendet worden waren. In allen Theilen des Unterrichts hatten sie die schönsten Fortschritte kund gethan; sie konnten dieses nicht nur durch schöne und richtige Schrift, sondern auch durch die Sprache bezeugen, in welcher sie, denen die Natur das Gehör versagt hat, durch Hilfe des Gesichts, u. d. Gefühlsinnes unterrichtet werden. Die höchsten Herrschaften geruhten ihre volle Zufriedenheit mit dem Erfolge auszudrücken, und Lehrer und Kinder wurden durch gnädigste Geschenke des huldreichen Regenten großmüthigst bedacht. Von da verfügten sich Seine Königl. Hoheit mit Ihren Durchlauchtigsten Herrn

Bräbern und des Herrn Fürsten von Fürstenberg Durchl., nebst den Herrn Abgeordneten und den andern Mitgliedern der landständischen Kammern, in das Institutsgelände selbst, besichtigten daselbst die ganze Einrichtung und die Arbeiten der Jüglinge, womit dieselben, Knaben und Mädchen, nach den Stunden des eigentlichen Schulunterrichts, beschäftigt werden, soweit sie nicht jetzt schon weitere Vorbereitung für den künftigen Lebensberuf außer dem Hause erhalten können; denn schon zählen wir angehende Lithographen und Handwerker unter den älteren Knaben. Selbst das Mittagessen der Kinder wurde höchster Aufmerksamkeit gewidmet, und überraschend war es, als die Kinder, von Freude und Dank durchdrungen über die Gnade, die der Vater des Vaterlandes, der auch ihr gütiger Vater sein will, ihnen erzeigte, Höchstdemselben ein lautes Lebehoch ausbrachten, ein Ruf, der überall und zu aller Zeit den freudigsten Anklang findet. Erst spät zogen sich Seine Königliche Hoheit mit Ihrer Durchlauchtigsten Begleitung in Höchsthier Absteigquartier, das Posthaus, zurück, wo neben den Mitgliedern der Kammern, viele hiesige Einwohner, worunter die Vorsteher und Lehrer des Instituts, und mehrere Andere, zur Großherzoglichen Tafel gezogen zu werden die Ehre hatten.

Frankreich.

Paris, den 3. Mai. Eine k. Ordonnanz gestattet in Zukunft, zur Erleichterung des Verkehrs, jedem Eigenthümer von Renten, die auf bestimmte Personen ausgestellt sind, dieselben in Renten au porteur, in den vorgeschriebenen Formen, umwandeln zu lassen.

Der gestrige National hatte aus einer Depesche des Marschalls Maison wissen wollen, das östr. Heer sei völliig bereit, ins Feld zu rücken. Zwei Morgenjournale gaben an, die Oestreicher seien schon in Piemont eingerückt. Der Moniteur entgegnet: Man hatte im Publikum falsche Nachrichten von angeblichen Bewegungen einer östr. Armee, und von Befehlen, welche an die im Südosten des Reichs aufgestellten franz. Truppen abgegeben seien, zu verbreiten gesucht. Schon die Gestalt, die man dieser Nachricht gegeben hatte, indem sie von einem Botschafter des Königs herrühren sollte, hat die Interessen aufmerksam gemacht. Dieses Gerücht hatte nicht den mindesten Grund, noch den geringsten Vorwand; man kann nur bemerken, daß man es 2 Tage nachdem die Versicherungen des diplomatischen Korps und die Antwort des Königs das Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens verdoppelt hatten, ans Licht brachte. Wir können daher das Publikum nicht genug ermahnen, allen Nachrichten dieser Art zu misstrauen. Der üble Erfolg dieser wird gute Früchte tragen.

Der National will aus Konstantinopel die Nachricht haben, Graf Guilleminot habe seine Entlassung verlangt, weil ihm die Bahn des gegenwärtigen Ministeriums mißfalle, und weil es ihn kränke, daß man seinen Posten schon mehrere Male andern Personen angeboten habe. Der östr. und russ. Gesandte seien darüber erfreut, weil

der Graf, wenn er nur gewollt, die Türken und Perser sogleich den Russen und Oestreichern auf den Hals habe schicken können. Jene Gesandten wünschten, daß Frankreich den General Lib. Sebastiani zum Botschafter ernenne.

Dem Courr. Fr. zufolge ist das Projekt, Pairs zu ernennen, wieder aufgegeben worden.

Heute wurden mehrere Individuen, die aus einer Zusammerrottung am 13. April verhaftet worden waren, freigesprochen.

Das poln. Komité sendet aufs Neue 27 Aerzte nach Polen, um den Fortschritten der Cholera vorzubeugen.

Nachdem der franz. Konsul die schon bekannte Antwort vom Lissaboner Kabinet erhalten, fragte auch der englische, Hr. Hopner, ob dieselbe auch auf ihn anwendbar sei. Vicomte von Santarem erwiederte ihm, bei ihm sei es ein ganz anderer Fall, da er durch Lord Palmerston beglaubigt, der franz. Konsul dagegen nur von Hrn. Blanchet vorgestellt worden sei; in der nächsten Woche werde man seine Reklamationen beantworten.

(Lemps.)

Der in der Revolutionsgeschichte bekannte Abbé Gregoire ist gegenwärtig todtkrank.

Die Revolution vom 2. Mai ist in Beschlag genommen worden.

Der Lemps zeigt die Vortheile des Friedens, an dessen Störung er bei der gegenwärtigen Lage der Mächte nicht glaubt. Ueber Deutschlands Lage sagt er dabei: „Die letzten Unruhen in Deutschland und alle Nachrichten von da beweisen, daß man im Fall eines Angriffs gegen uns, für Frankreich ein tiefes Mitgefühl haben werde. Gewiß ist der Geist Deutschlands nicht revolutionär im gewöhnlichen Sinn dieses Wortes. Aber auch hier erwartet man eine Reform, welche eine Masse Mißbräuche und der Reichthum an Einsichten eben so dringend, als in England, gemacht haben. Ueberall fählen die Völker, daß die Verbesserung ihrer Lage von der Verwirklichung gewisser Ideen abhängt; allein sie sehen still, so oft sie sehen, daß ein anderes Volk sich über die Mittel täuschte. So haben unsere Unruhen im Febr. die Fortschritte Deutschlands aufgehalten.“

Der Constitutionnel glaubt, Frankreich suche eifriger als je die Kontinentalmächte zu einem Schutzbündniß gegen Rußland zu vereinigen, um das europäische Gleichgewicht zu sichern.

Großbritannien.

London, den 30. April. Das Courtjournal sagt: Mit Vergnügen zeigen wir an, daß das freundschaftlichste Einverständniß zwischen England und Frankreich statt findet, und daß Ludwig Philipp unserm Könige durch seinen Botschafter seine Bewunderung über das kürzlich bewiesene hochherzige Benehmen Wilhelms IV. zu erkennen gegeben hat.

Der Marquis von Exeter soll außer seinen 36 Wopern noch 300 mit Stöcken bewaffnete Männer gemietet haben, um in Stamford die Wahlen zu leiten, so daß je-

den Abend ein Gefecht stattfindet, wobei aber die Wahlfrämerpartei bisher immer unterlag. — Sir W. Scotts Befinden bessert sich wieder.

London, den 1. Mai. Aus dem Lande lauten alle Nachrichten günstig für die Reform. Das Volk antwortet, wie ein freies Volk einem liebenden Fürsten antworten muß, und die öffentliche Stimme zeigt überall den Sieg der Vernunft und Gerechtigkeit. Anfangs hatte man nur auf eine Majorität von 60 Stimmen für die Reform gerechnet; jetzt geht der geringste Anschlag auf 100.

Der König beabsichtigt, am 1. Juni die Flotte, welche gegenwärtig unter den Befehlen des Admirals Codrington ausgerüstet wird, in Augenschein zu nehmen.

Italien.

Mailand, den 27. April. Es treffen hier täglich östreich. Truppen ein, welche alle an die piemontese. Gränze marschiren; unsere Dörfer sind damit überfüllt. — Am 21. wurde eine Anzahl gegenwärtig abwesender lombardische Unterthanen durch ein kais. Dekret zur Rückkehr binnen 3 Monaten, unter dem Präjudiz des bürgerlichen Todes, aufgefordert.

Modena, den 24. April. Zu Carpi sind wegen aufrührerischen Geschreis 7 Individuen erschossen worden.

Turin, den 30. April. Der König hat vor seinem Tod noch selbst seine Grabchrift bestimmt. Sterbend empfahl er seinem Nachfolger seine Völker, und beauftragte ihn, denselben seine Liebe für sie zu bezeugen. Wie es heißt, hinterläßt er ein Testament, worin er den Nießbrauch seines Vermögens der Königin, einer Prinzessin von Neapel, das Eigenthum den Söhnen des Prinzen von Carignan hinterläßt. Er war geboren den 6. April 1765, und hatte 1821 den Thron bestiegen. Der neue König, Karl Amadeus XI., bezog sogleich den kön. Palast, und ließ sich von den ersten Beamten und dem Heere huldigen. — In Folge der in Turin entdeckten Verschwörung, welche, wie es heißt, zum Zwecke hatte, die Krone an den Herzog von Modena zu bringen, haben viele Verhaftungen statt gefunden. — Wie es heißt, ist schon vor dem Tode des Königs mit Oestreich ein Vertrag abgeschlossen worden, kraft dessen Oestreich seinen Schutz gegen Frankreich versprache, und dagegen das Recht erhielt, im Nothfall Besatzungen in die sardinischen Festungen zu legen.

Nach Berichten aus Rom hat Hr. von St. Aulaire eine Konvention abgeschlossen, welche Oestreich das Recht gibt, in Bologna und Ancona Besatzungen zu lassen.

Belgien.

Brüssel, den 2. Mai. General Belliard gab gestern ein großes Diner zur Feier des Namensfestes seines Königs. Lord Ponsonby brachte dabei dessen Gesundheit aus. — Das Gehalt der Erzbischöfe ist auf 10,000, das der Bischöfe auf 7000 Fr. festgesetzt. — Graf Robiano bekämpft im Courrier de la M. aufs Neue die Kandidatur des Prinzen Leopold. — Wie die Emancipation selbst anqibt, droht ihrer Druckerei ein neuer Angriff. — Rothschild in Köln hat die Lieferungen für das nach Luxemburg

bestimmte deutsche Bundeskontingent übernommen; die Kosten betragen monatlich 350,000 fl.

Antwerpen, den 2. Mai. Die Holländer haben die schon besäten Fluren von Lillo, Stabroek und Sandvlied unter Wasser gesetzt.

Polen.

Warschau, den 28. April. In der Senatorenkammer nahm am 22. Senator Wojewode Graf Stanislaus Wodzicki, Präsident von Krakau, nach Unterzeichnung der Detronisationsakte, seinen Platz ein. Es ward eine Kommission niedergesetzt, um Kandidaten für 4 erledigte Senatorenstellen vorzuschlagen. — In der Landbotenkammer trug am nämlichen Tage der Marschall darauf an, das Gesetz über die Belohnung der poln. Krieger nach dem Feldzug unverzüglich zu entwickeln. Der Landbote Gawronski fragte, ob die Lage der Fabrikanten wirklich, wie man erzähle, so bedrängt sei, daß viele auswanderten; wenn dies seine Richtigkeit habe, so solle man auf Mittel denken, sie zu unterstützen. Der Minister des Innern erwiederte, ehe er alle Berichte erhalten habe, könne er nur sagen: Der Krieg bringe den Fabrikanten allerdings Nachteile, doch nicht in dem Grade, daß die, welche unbewegliches Eigenthum besäßen, auswanderten. Der Landbote Starzynski gab dagegen an, es finde auch dieser letztere Fall häufig statt. (Hierauf ward der Kredit von 1 Mill. zu Unterstützung der Landleute mit Saatkorn bewilligt.)

Am 23. konnte die Senatorenkammer keine Sitzung halten, weil die Mitglieder nicht zahlreich genug erschienen.

Am 25. nahm die Senatorenkammer den vorher erwähnten Gesetzentwurf gleichfalls an. Graf Potocki überreichte sodann einen Gesetzentwurf, die Repräsentation der altpolnischen Provinzen betreffend.

Am 27. wurde der Senatorenkammer der Tags zuvor von der Landbotenkammer angenommene Gesetzentwurf über die den altpolnischen Provinzen zu leistende Unterstützung vorgelegt. Die Senatoren Kochanowski, M. Potocki, Wienkowski und Wninski sprachen dagegen, weil man schon durch Proklamationen und durch die That selbst zu erkennen gegeben, daß man ihre Sache und die polnische als eine gemeinschaftliche ansehe. Senator Wninski meinte, man könne eher jene Provinzen, da sie weit bevölkerter seien, um Unterstützung ansprechen. Staatsrath Wielopolski und die Senatoren Mionczynski und Wodzynski vertheidigten den Vorschlag, da er nöthig sei, um auch für diese Provinzen bei den Mächten Schritte zu thun, und um Alle, welche in denselben von der National Sache abtrünnig seien, zu bestrafen, und da das jetzige Königreich Polen, wenn schon schwächer, doch als Grundpfeiler des Aufstands angesehen werden müssen. Bei der Abstimmung ward er mit 12 gegen 8 Stimmen verworfen, und kommt daher morgen in vereinigter Sitzung der Kammern vor.

General Sierawski soll schon durch den General Dzieskonski ersetzt worden sein.

Schluß des gestern abgebrochenen Armeeberichts des

Generalissimus. — Die Detailberichte über unseren Verlust sind noch nicht eingegangen. Nach der Meinung meines Adjutanten, den ich an Ort und Stelle sandte, kann man annehmen, daß er über 2000 Mann beträgt, von denen sich der größere Theil, durch die feindlichen Kolonnen abgeschnitten, wie es scheint, von ihrer Bauernkleidung Nutzen ziehend, in den umliegenden Dörfern zerstreut hat. Nach diesen Ereignissen nahm das Korps des Generals Sierawski seine Position auf dem linken Weichselufer. — Was die Operationen der Hauptarmee nach dem Treffen bei Iganie anbelangt, so hätte Siedlee genommen werden können, aber die überfüllten Lazarethe und die in denselben herrschenden ansteckenden Krankheiten hielten mich davon ab. Jedoch vergebliche Sorgfalt! Schon hatte sich das Uebel unseren Truppen mitgetheilt. Wir haben einige hundert Cholera-Kranke. Die eiligst getroffenen Vorsichtsmaßregeln werden indeß einer weiteren Verbreitung dieser Krankheit vorbeugen. — Unter dessen werden kleinere Expeditionen im Allgemeinen mit größerem Vortheil für uns ausgeführt. — In der Nacht vom 20. April wurden nach dem Plane des Generals Uminski von einer Schwadron des 1. Ublanenregiments und einer Schwadron des 3ten Chasseurregiments unter Major Sulejewski bei Sokolow dem Feinde in einem gelungenen Angriff 40 Mann und 2 Offiziere getödtet und ein Offizier von höherem Range, 5 Subalternoffiziere, 173 Unteroffiziere und Gemeine nebst 101 Pferden, alle vom 8. Chasseurregiment, genommen. Wir verloren 1 Todten und 3 Verwundete. — Ebenso glücklich war eine ebenfalls von General Uminski beschlossene Expedition in der Nacht vom 20. d. unter Major Kasperowski bei Mokobudy. Das feindliche tartarische Ublanenregiment verlor 1 Offizier und 38 Soldaten an Todten und 1 Offizier, 67 Unteroffiziere und Gemeine nebst 42 Pferden an Gefangenen, wir 2 Unteroffiziere und 2 Gemeine. — Nicht so glücklich waren wir am 21. d. bei dem Dorfe Kolaczyn. Dort hatte das 5. Ublanenregiment, das Zamoyzische genannt, die Vorposten besetzt und wurde gegen Mittag von Kosaken angegriffen. Die Unsrigen sprengten dieselben so gleich auseinander, aber in der Hitze der Verfolgung wagten sie sich zu weit vor, und trafen auf 6 feindliche Husaren Schwadronen und Infanterie mit 2 Stücken Geschütz. Der Rest des 5. Regiments eilte seinen Waffengefährten zu Hilfe, aber auch so war die Uebermacht des Feindes noch zu groß. Das 5. Regiment kämpfte tapfer, und nahm dem Feinde seinen verwundeten Befehlshaber, Oberst Sawronski, als man ihn gefangen nehmen wollte, zweimal wieder ab; es verlor dabei 2 Offiziere und 50 Mann an Todten und Verwundeten. — Oberlieutenant Zalmowski zersprengte am 18. d. bei dem Dorfe Udrzyn zwischen dem Bug und der Narew eine Abtheilung von der Garde, wobei wir 1 Rittmeister und 15 Gemeine tödteten, und viele Pferde nebst kostbarem Gerath erbeuteten.◊

Staatspapiere.

Wien, den 30. April. Aproz. Metalliques 70 $\frac{1}{2}$ Bankaktien 100 $\frac{1}{3}$.

Paris, den 3. Mai. 3proz. 61, 30; 5proz. 88, 10.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

6. Mai	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind
M. 7	27 $\frac{3}{4}$. 8,2 L.	7,0 G.	58 G.	SW.
M. 2	27 $\frac{3}{4}$. 8,9 L.	9,5 G.	57 G.	SW.
N. 7 $\frac{3}{4}$	27 $\frac{3}{4}$. 9,2 L.	6,5 G.	58 G.	SW.

Wenig heiter — schwaches Gewitter und Graupel — veränderlich.

Psychrometrische Differenzen: 2.8 Gr. - 4.3 Gr. - 2.4 Gr.

Durlach. [Diebstahl.] In der Nacht vom 2. auf den 3. d. M. wurden dem hiesigen Bürger und Webermeister Gabriel Kühnle untenverzeichnete Gegenstände, mittels Einbruchs, entwendet. Sämmtliche Großherzogliche Polizeibehörden werden ersucht, sowohl auf den unbekanntem Thäter, als auch auf die entwendeten Gegenstände zu fahnden, ersteren im Verreitungsfall arreiren, und wohlverwahrt anher einliefern zu lassen.

Durlach, den 4. Mai 1831.

Großherzogliches Oberamt.
Baumüller.

Verzeichniß der Gegenstände.

	fl.	fr.
5 Deckbettzieden, weiß und blau karirt	30	—
7 löschene Pfulbenzieden, weiß und blau karirt	21	—
8 löschene Kissenzieden, weiß und blau karirt	12	—
6 hänsene Keintücher, gezeichnet C. H.	10	—
4 hänsene gebildie Tischtücher	12	—
1 Dugend neue baumwollene Strümpfe	12	—
6 weiße leinene Masttücher	4	—
6 blaue do.	4	—
12 Stück neue Weiberhemder	24	—
12 Stück neue Handtücher	9	—
1 flächenes gebildies Taseltuch	12	—
12 Stück Servietten	8	—
1 blauweidenes Halstuch mit einer eingewürkten Blume	6	—
1 kleines seidenes rothkarirtes Halstuch	1	—
1 weißes sammerluchenes Halstuch mit feinen Spitzen	15	—
an baarem Geld	15	45
3 Schwinten	6	—

201 45
Karlsruhe. [Fahnrathversteigerung.] Am Montag, den 9. Mai, Vormittags 9 Uhr, werden im Hause Nr. 39 der Herrenstraße aus der Verlebenschaft der Frau Margräfin Christiane Luise Heber allelei Fahnrath, insbesondere Oelgemälde, Kupferstiche, Handzeichnungen, Musikalien, Porcellan und Steingut, Glaswerk, mechanische Instrumente, Schreinwerk, ein eiserner Ofen zum Baden eingerichtet, eine Kalesche und ein Reitfattel, öffentlich gegen baare Zahlung versteigert werden.

Karlsruhe, den 29. April 1831.

Großherzogliches Stadtmatrevisorat.
Kerler.